

KLEINER TIERGARTEN
STELLUNGNAHME
zur
Info-Veranstaltung am 25.9.12
und zur bisherigen Planung und Verwirklichung
Offener Brief an Herrn Stadtrat Spallek und andere ...

1. Otto-Park (Ausgeführte Planung)

Der Spielplatz scheint gelungen und wird gut angenommen: Große Freiflächen zum Austoben, auf den Betongebilden wird herumgeturnt, gut einsehbar von allen Seiten, sehr breite Wege

Der Otto-Park
– ein sehr großzügiger Spielplatz –
jedoch kaum noch Park

Und dies auf Kosten von nahezu 70 auch gesunden gefällten Bäumen und der Opferung von hunderten Quadratmetern Büschen und Strauchwerk. Und ob das Angebot eines mächtigen gesunden und gefällten Baumes als Klettergerüst für die Jugend nicht obszön ist sei dahingestellt.

Eine ähnliche Planung sollte auf der anderen Seite der Stromstrasse vermieden werden!

2. Östlicher Kleiner Tiergarten

2.1 Die geplante Öffnung des Parkes zu den Strassen Alt-Moabit und Turmstrasse

Der verhältnismäßig schmale Park wird von 2 Hauptverkehrsstrassen flankiert. Insbesondere die Strasse Alt-Moabit ist ein Haupt-Zubringer zum Berliner Hauptbahnhof, wird Tag und Nacht von tausenden von PKW, Lastwagen und Bussen befahren, und das mit steigender Tendenz.

Wichtigste Aufgabe einer Planung in diesem Bereich müsste es deshalb sein, den Park gegen die Brutalität des Verkehrs mittels Bepflanzung abzuschirmen. Das leistet zurzeit der vorhandene über 2 Meter hohe Wall der Büsche auf hervorragende Weise.

Die bisherige Planung jedoch zieht den Strassen-Gehweg-Bereich bis weit in den Park hinein, sieht zahlreiche weite Öffnungen des Randbereiches vor und setzt damit das gesamte Park-Areal schutzlos und entwertend der Strasse Alt-Moabit aus.

Wir leben in einer Zeit völlig veränderter Umweltbedingungen. Das muss sich auch auf eine neue und entschieden andere Bewertung von Grünanlagen als Klimafaktor auswirken.

2.2 Sichtachsen

Aus ökologischen Gründen sollte es sich auch verbieten, gesunde und meist stattliche Bäume zur Schaffung von sogenannten Sichtachsen zu opfern. Das ist nur zu vertreten, wenn die betr. Bäume abgängig sind. Bis zu diesem Zeitpunkt sind sie am Leben zu erhalten.

Auch ist das planerische Argument unverständlich, vom Park aus die angrenzenden Häuser wieder sichtbar zu machen, ist doch der Großstädter mit diesen Wänden bis zum Überdruß konfrontiert und hat das berechtigte Bedürfnis und den Anspruch, in einem Park davon befreit zu werden.

2.3 Fällung angeblich zu eng stehender Bäume

Solche Gruppen bilden oft sehr interessante und schöne Gemeinschaften und arrangieren sich miteinander, da ist keine Konkurrenz zu beseitigen. Zumal im Otto-Park einige Neusetzungen auch dicht an den Bestand gesetzt wurden, sodass sie gemäß Planungsargument eigentlich gleich wieder entfernt werden müssten.

2.4 Sicherheit

Das berechtigte Argument der Sicherheit sollte nicht dazu missbraucht werden, überall freies Schussfeld herzustellen. Die Auslichtung besonders abgeschlossener Bereiche ist sicherlich notwendig. Doch kein Park, so er noch einer sein will und kein Exerzierplatz, kann besonders sicher sein. Der große Tiergarten ist es auch nicht. Ein Park ist zur allgemeinen Nutzung am Tage da und nicht für den Aufenthalt in der Nacht einer Großstadt. Gut sichtbare und ausgeleuchtete Hauptwege sollten der Sicherheit genügen.

2.5 Beabsichtigte Fällung des großen Silberahorns (Senkgarten)

Dieser gesunde und mächtige Baum ist ein Wunder an Weite und Schönheit und in seinen Qualitäten eines Naturdenkmales würdig. Alle Planungsüberlegungen sollten vor ihm schweigen. Dass Grün- und Landschaftsplaner hier Hand anlegen wollen ist schwer zu fassen und nahezu empörend.

2.6 Spielplätze

Der ehemalige Otto-Park dürfte mit Spielgeräten genügend vollgestellt sein. Dem Kleinen Tiergarten sollte sein landschaftlicher Charakter erhalten und eine Verzierung mit Spielgeräten erspart bleiben, was nicht gegen eine große Sandkuhle in seiner Mitte spricht.

2.7 Die „Selbsternannten Baumschützer“

Diese in der Diskussion abwertend gefallene Bezeichnung ist eigentlich ein Ehrentitel. Sollten wir uns nicht alle dazu selbst ernennen? Da setzen Bürger ihre Zeit, Energie und oft auch noch ihren schmalen Geldbeutel zum Schutz von Bäumen und Leben ein und verdienen unsere Hochachtung.

2.8 Die Bürgerbeteiligung

In der letzten Info-Veranstaltung ergab sich der Eindruck, er mag falsch sein, dass sich im Publikum mehrere mit den Vorgängen politische oder administrativ befassende Personen befanden, die sich wortgewandt und zustimmend zu vorab gefällten Entscheidungen äußerten, sodass die nicht so formulierungsfähigen Bürger ins Hintertreffen gerieten.

Das schafft dann den Eindruck: Lasst die Bürger ruhig reden, wir wissen es besser und machen es auch so. Also Beteiligung, die keine Beteiligung ist, weil die schwächere und meist auch größere Seite nicht richtig gehört und gewürdigt wird, was doch die eigentliche Aufgabe einer Demokratie sein sollte.

2.9 StEP-KLIMA (Stadtentwicklungsplan Klima)

Fachgutachten der TU-Berlin im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (!)

Ein Gutachten mit dem Ziel, diese Stadt für die kommende Klimaentwicklung vorzubereiten.

Zu treffende Maßnahmen u. a.:

Erhalt von vorhandenen Frischluftschneisen und Schaffung von neuen / Intensivierung vorhandener Grünflächen, ihre Erweiterung und Neuanlage / Zusätzliche Baumpflanzungen / Vermeidung und Reduzierung von Bodenversiegelungen / Reduzierung des Individualverkehrs und seiner Emissionen usw.

Diesen Zielen müsste sich auch die Planung im Bereich des Kleinen Tiergartens unterordnen. Oder ist alles nur heiße Luft, da keine gesetzliche Verbindlichkeit, wie die TAZ damals unkte?

2.10 Mehr Licht und „aktive“ Ränder (Berliner Woche – Ausgabe Tiergarten, vom 3.10.12)

Zitat Tilman Latz: ...soll am Ende ein „einheitlicher Gesamteindruck“ entstehen..
--Wir haben den Wettbewerb mit der klaren Ansage gewonnen, dass wir **in großem Stil gärtnerisch tätig sein wollen...** etc. Zitat Ende

.....So sollen auch zwischen Stromstrasse und Johanniskirche vor allem die Ränder deutlich ausgedünnt werden...etc.

.....Am 27. Oktober können Anwohner ihre Ideen bei einer Planungswerkstatt in der Johanniskirche vorbringen.

(Hört sich sehr nach einer Alibi-Veranstaltung an)

2.11 Wettbewerbsvorgaben

Die jetzigen Einsprüche und Proteste sind in der wohl weitgehend ausgegrenzten Bürgerbeteiligung in der **V o r b e r e i t u n g** des Wettbewerbes und der Planungsvorgaben zu sehen. Deren Argumente konnten oder sollten damals nicht berücksichtigt werden, sodass die Weichen in die heutige Einbahnstrasse gestellt wurden.

Fazit

Berlin verliert jedes Jahr tausende von Bäumen. Es ist kein Geld da für Ausgleichspflanzungen, geschweige denn deren besonders bedürftige Pflege, Der BUND bittet die Bürger um Spenden für Stadtbäume an. Und in vorliegender Planung werden an stattliche und gesunde Exemplare die Motorsägen angesetzt und Kahlschlag droht den Gebüschen. Das grenzt an Verrat und ist nur schwer zu ertragen.

Es ergeht also die dringende Bitte an alle Beteiligten, das Vorhaben in oben genannten Sinnen zu revidieren, um nicht mehr auszugleichende Schäden an Natur und Umwelt und damit auch am Sozialen zu verhindern.

Dipl. Ing. Horst Jahn

Oldenburger Str. 6

10551 Berlin

T. 39 878 466

horstjn@web.de

(Bis 31.10.12 nicht erreichbar)

-4-